

Philosophie

PFEIL, Hans: *Das platonische Menschenbild, aufgezeigt an Platons Mythen*. Mit Beifügung ausgewählter Platon-Texte. Aschaffenburg: Patloch 1963. 113 S. Lw. 9,80.

Pfeil hat in einer feinsinnig getroffenen Auswahl das Wesentliche in Platons Weisheit zusammengefaßt, erklärt und in Originaltexten dargeboten. Platon zeigt sich in einem knapp umrissenen Bild und in einprägsamer Anmut in der ganzen Größe, freilich auch in der ganzen Schwäche seiner metaphysischen, anthropologischen und staatsphilosophischen Gesichte.

Ob der wert- und seinsblinde Adept einer dem Stoff und seinen Gesetzen hörigen Diesseitsreligion den Anruf eines Sehers hören wird, der in unserem Erdendasein nur die Schattenbilder einer jenseitigen Sonne sieht? Vielleicht wird man sagen müssen, daß in der Gegenwart Platon kein Vorläufer des Christentums mehr sein kann, sondern umgekehrt erst der Weg durch ein das Heute verstehendes und das Alte bewahrendes Christentum den Blick für den Glanz und die Grenzen der griechischen Meister wieder öffnen wird.

G. F. Klenk SJ

GUZZONI, Ute: *Werden zu sich*. Eine Untersuchung zu Hegels „Wissenschaft der Logik“. Freiburg: Alber 1963. 115 S. Kart. 9,80.

Das Absolute ist bei Hegel reine Bewegung, ohne daß sich etwas bewegte, eine Bewegung, die sich selbst gründen und denkend begründen muß. Im Anschluß an den letzten Teil der „Logik“ wird gezeigt, wie Hegel die sich daraus ergebenden Widersprüche und Schwierigkeiten zu bewältigen suchte. Gründen und Begründen bilden eine gegenläufige Bewegung, die verschieden und doch eine Bewegung ist. In dem darin liegenden Widerspruch sieht Hegel die Unruhe, die die Bewegung antreibt, die ohne Anfang und ohne Ende ist und in der sich das Absolute nie und zu jeder Zeit verwirklicht.

Die Darstellung ist für das so schwierige Thema klar. Auf eine Auseinandersetzung mit Hegel war es nicht abgesehen. A. Brunner SJ

Christliches Leben

SCHRADER, Marianna und FÜHRKÖTTER, Adelgundis: *Die Echtheit des Schrifttums der hl. Hildegard von Bingen*. Quellenkritische Untersuchungen. Köln: Böhlau 1956. 208 S. u. 19 Schrifttafeln. 20,-.

In den letzten Jahrzehnten wurde von manchen Forschern die Echtheit der Schriften der hl. Seherin Hildegard bestritten. Die beiden Verfasserinnen, Benediktinerinnen von Eibingen, haben nun durch eine entsagungs- und mühevollen quellenkritische und philologische Untersuchung die Echtheit erwiesen. Zugleich bieten sie ein Beispiel, wie Echtheitsfragen entschieden werden können. Daß hierbei auch der Gehalt des Schrifttums in hellem Licht erscheint, ist eine Nebenfrucht dieser gelehrten Bemühungen.

L. v. Hertling SJ

CAFFAREL, Henri: *Briefe über das Beten*. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1963. 184 S. Lw. 9,80.

Abbé Caffarel ist der Begründer der über viele Länder verbreiteten Familienbewegung (Equipes Notre-Dame). Wer mit ihren Gruppen Fühlung hat, weiß von der dynamischen, fordernden Spiritualität, die ihnen eigen ist. Aus dem regen Austausch mit diesen mitten im Leben stehenden verheirateten Männern und Frauen kommt dieses Buch. Die Briefform ist keineswegs literarische Fiktion, sondern es handelt sich um echte Briefe, die auf konkrete Fragen und Schwierigkeiten des Menschen von heute eingehen, der sich nicht mit einem Durchschnittschristentum zufrieden geben will und das „Abenteuer“ eines wirklichen Gebetslebens auf sich nimmt. Es sind kurze, abwechslungsreiche Kapitel von durchschnittlich 2–3 Seiten Länge. Ohne strenge Systematik, so wie das Leben die Fragen aufwirft, entsteht so eine Lehre vom Gebet, ja eigentlich vom geistlichen Leben überhaupt. Gerade auch der um das innere Beten, die meditative Versenkung, bemühte Christ wird hier manche Anregung finden. Nie aber werden durch die hier gegebenen Ratschläge die Laien, die Gatten und Eltern ihren irdischen Aufgaben entfremdet. Gerade weil Abbé Caffarel inmitten konkreter Familien lebt, verlieren seine Briefe bei aller Glut nie die realen Verhältnisse aus den Augen, in denen die meisten Menschen heute leben. Der Verf. verschmäht es übrigens nicht, seine Ge-